

Von Nah und fern.

Kaiser Wilhelm und die Bonner Studentenschaft. Die Bonner Studentenschaft hat dem Kaller, der von Hachen eingefangen war, einen glänzenden Haftzug gebracht.

• Von Kaiser persönlich dekoriert. Eine außergewöhnliche Auszeichnung durch den Kaiser ist dem in Goldap dienenden Königlich Preußischen zugeteilt worden. Gegenlich eines inzwischen ausgeschriebenen Wettbewerbs wurde die Verdunstung des Feuers das Goldap mehr als erfreulich gewesen. Königlich Preußischer Zirkel zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis.

Ein Spionageprozeß. Die englischen Spione Schulz und Geeschen, im ganzen fünf Monaten, die vor mehreren Monaten in Hamburg und Bremen verhaftet worden sind, werden am 16. November und folgende Tage vor dem Reichsgericht zu verantworten haben.

Verhängnisvoller „Scherz“. Um seine Tochter zu erziehen, ließ der Vater in Merseburg im Bettstein seiner Tochter eines Sohnes im Scherz den Kopf in die an der Tür angebrachte Schlinge. Die Schlinge zog sich sofort zu; den Unwesenden konnte es nicht, den Kopf ihres Ernährers heraus zu befreien und, bevor Hilfe herbeiholt werden konnte, war der Altvater tot.

Brandstiftung in der Haftzelle. In das Rathaus in Wiesloch in Baden wurde dieser Tag ein 36-jähriger Landstreicher eingeliefert. Dieser zündete bald darum in der ihm überreichten Zelle das Stroh seines Lagerhauses an, wahrscheinlich, um das Rathaus in Brand zu setzen. Durch den aus der Zelle dringenden Rauch wurden die Gemeindebeamten aufmerksam. Man konnte aber nicht sofort die Zelle öffnen, da der abwehrende Polizeidienst den Schlüssel bei sich trug und es müßte daher die Zelle eindringen, fand man sie dicht gefüllt mit Rauch und den Landstreicher noch lebendig vor. Wäre nicht schlichte Hilfe gekommen, hätte der Brandstifter zweifellos erstickt müssen. Erst im vergangenen Jahre ist das Rathaus völlig niedergebrannt und wieder aufgebaut worden.

Diebstahl im „Andreas-Hofer-Stüb“ in Rastatt. Aus dem mit wertvollen Antiken und Kunstgewerben ausgestatteten „Andreas-Hofer-Stüb“ des Hotels „Rauhauer“ in Rastatt sind vor einigen Tagen einige Stücke gestohlen worden, und zwar eine aus Holz geschnitzte Karre, einen Monogramm darstellend, im Werte von 800 M., sowie ein antikes Jünglingskopf mit Verzierungen. Der Person des Täters ist man bis ins Innere, man glaubt, ein lediglich löslicher Kleider von Altertum habe sich zu dem Dieb verleiten lassen.

Luftschiffahrt.

Das Reppelin-Luftschiff „Schwaben“, das kurzlich zu einem flüchtigen Besuch in Berlin eingetroffen war, ist am Donnerstag erstmals nach der Reichshauptstadt gelommen. Es hat in dem neuen großen Schuppen der Luftverkehrsgeellschaft in Johannisthal-Wedelsdorf Quartier bezogen, um von dort aus Flugverkehren zu unternehmen. Die „Schwaben“ hat die um 4 Uhr 47 Minuten angebrochene Fahrt von Düsseldorf über Darmstadt nach Berlin in elf Stunden zurückgelegt.

Das für die Heeresverwaltung bestimmte Luftschiff „L. 8“ ist nach einer glänzenden 20-tägigen Probefahrt von der Heeresbehörde übernommen worden. Eine der Hauptbedingungen für die Annahme war eine Höchstgeschwindigkeit von 1200 Meter Höhe.

Als der amerikanische Flieger Wright in South Carolina mit seinem Flugzeug auf einer

lohen Zweidder einen Probeflug ausführte, fiel die Maschine aus einer Höhe von hundert Fuß mit ihm nieder. Er verdankt sein Leben nur seiner Ratsblätterkeit, mit der er den Aufprall durch geschickte Gleitmanöver verringerte.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Kammergericht hatte sich mit dem Prozeß eines Händlers zu beschäftigen, der in Frankfurt a. O. mehrere Kinder bestohlt. Auf Grund einer Polizeiüberzeugung vom 15. August 1903 angeklagt worden, weil er die Stute seiner Kinder nicht ordnungsmäßig während der Dunkelheit befreien habe. Ein Polizeibeamter batte am 8. Februar 1911 festgestellt, daß der Haarsatz im 2. Stockwerk zwischen 7 und 8 Uhr nicht

verlegt, daß bald darauf der Tod eintrat. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

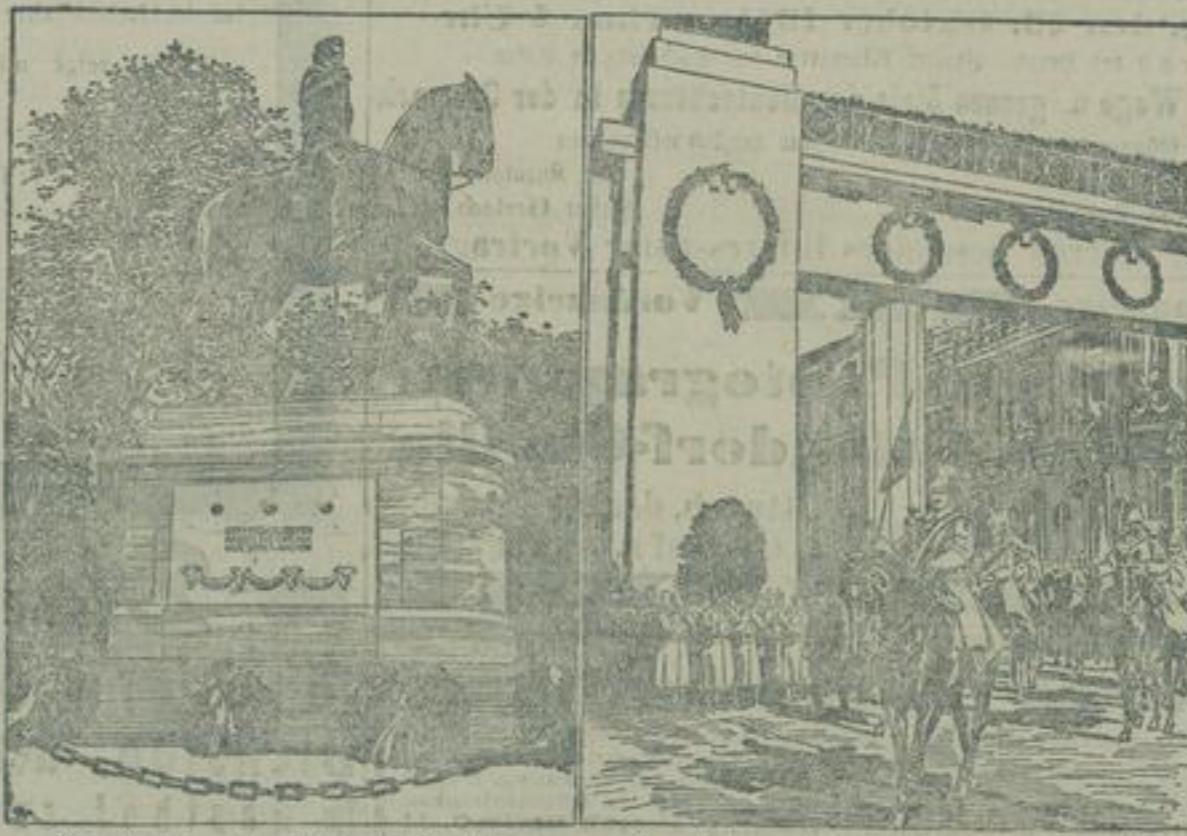
Kunst und Wissenschaft.

Auf der Suche nach Mittelsen. Der Motorbooter „Abora“, der soeben aus Grönland kommend in Kopenhagen eingetroffen ist, bringt Nachricht über die Expedition Amundsen, die ausgezogen ist, um Nachforschungen nach dem verschollenen Mittelsen anzustellen und ihm wenn möglich Hilfe zu bringen, um das Überleben zu erhalten, um das Überleben zu erhalten. Die Farset-Schneisen haben das Vordringen im Bereich des Humboldtgleichers

Wahrsagen können. Aber trotzdem gibt es eine ganze Reihe von Fällen, in denen mutige, ausreichend bewaffnete Männer im Wasser Leib am Leib mit dem gefährlichen Gegner einen Zweikampf gewagt haben und aus dem lurchbaren Ringen als Sieger hervorgegangen sind. Die Eingesetzten von Neuseeland sind wahre Meister in diesen Wasserkämpfen, und sogar die Frauen verteidigen mit den Männern im Kampf mit dem Haifisch. Nur mit einem Messer bewaffnet, läuft sich der Kämpfer ins Wasser, taucht unter und sucht dabei den Leib des Fisches zu erreichen, um das Beutegescheuer mit dem Meister zu töten. Aber die Neuseeländer sind nicht die einzigen, die einen Wasserkampf mit einem Haifisch verübt haben. Vor einiger Zeit tauchte

Die Enthüllung des Kaiser-friedrich-Denkmales in Hachen.

die am 18. d. Mo. in Gegenwart des Kaisers stattfand.



Das Denkmal nach der Enthüllung.

Der Einzug des Kaisers in die Stadt.

bemerkbar; auch sollen Meister sich bei dem Polizeibeamten beklagt haben, daß P. die Handlampe unangemessen beleuchtet. P. bedauerte, er habe am städtischen Abend gegen 5 Uhr eine brennende Lampe nach dem betreffenden Haushalt geworfen; er könne nicht dafür verantwortlich gemacht werden, wenn die Lampe fortgenommen werde. Die Streitämter verurteilten P. zu einer Geldstrafe, weil er die Lampe derart hätte ausspielen müssen, daß sie wieder hätte fortgenommen oder ausgedrückt werden könnte, gedeckt es nicht. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unverändert zurück und stellte u. a. aus, die Verurteilung habe keine Rechtfertigung gefunden, daß P. schriftlich gehandelt habe, indem er nicht die Lampe an einen Ort gebracht habe, wo sie nicht fortgenommen oder ausgedrückt werden könnte; auch habe er es unterlassen, sie davon zu überzeugen, ob auch die Lampe noch existent wäre. Die Entscheidung soll P. durch Revision beim Kammergericht an und bekräftigt, er habe keine Blöde erfüllt, indem er eine brennende Lampe entstielet, und habe er den Stein zu Zeit gezeigt, die die Lampe aus brennen; eine Lampe, die nicht fortgenommen oder ausgedrückt werden könnte, gedeckt es nicht. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unverändert zurück und stellte u. a. aus, die Verurteilung habe keine Rechtfertigung gefunden, daß P. schriftlich gehandelt habe, indem er nicht die Lampe an einen Ort gebracht habe, wo sie nicht fortgenommen oder ausgedrückt werden könnte; auch habe er es unterlassen, sie davon zu überzeugen, ob auch die Lampe noch existent wäre. Die Entscheidung der Polizeiverwaltung ergibt sich aus § 8 des Polizeiverwaltungsgesetzes und § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts, doch nach wie vor in den ganzen Monarchien gilt; hier noch geblieben ist es den Angaben der Polizeiverwaltung, Schäden, die unmittelbar vorstehen, abzuwehren.

Altona. Wegen Überverfügung mit tödlichem Ausgang hat sich der polnisch-herzogliche Schloss Hoffmann vor dem Jugendgericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte das fünfzehnjährige Dienstmädchen hier auf seiner Straße durch einen Messerstich in den Hals so schwer

unmöglich gemacht, und Anna Radomysl mit seinem Gedanken Peter Freuden haben den Plan, den Pearlcanal noch in diesem Jahre zu erreichen, aufgeben müssen. Radomysl will im nächsten Winter den Versuch wiederholen. Von Mittelsen und seinem Begleiter Iveren hat man nichts gehört. Wenn Mittelsen im vergangenen Jahre den Pearlcanal und Grönland durchquert hat, muß er in einer Gegend gekommen sein, die es ihm ermöglichte, den Sommer in Sicherheit zu verbringen, denn in Grönland reicht der Wildstand zur Ernährung vollkommen aus. Wahrscheinlich aber wird der bittere Herbst, der Radomysl aufgehalten hat, auch Mittelsen gezwungen haben, noch einen Sommer in Horn Konger zu verbringen, wo er die noch bewohnbaren Überreste der Hütten Greely und Pearys vorfinnen mußte. Wenn diese Annahmen zutreffen, kann Mittelsen nicht vor dem Frühjahr 1912 zurückkehren. Ein anderer Fall ereignete sich auf St. Thomas. Einige Matrosen des amerikanischen Kriegsschiffes „Alliance“ haben die Hütten Greely und Pearys vorfinnen müssen. Wahrscheinlich nahm man von Bord aus, wie sich ein gewisser Haifisch der Gruppe der langlosen Badenden näherte. Ein Matrose auf dem Schiffe, der die furchtbare Gesichter seiner Stammeskinder erkannte, sprang ein Messer in die Faust, ohne sich lange zu besinnen, von Bord, erreichte das Ungeheuer und verwundete es so schwer, daß es wenige Minuten später tot war.

im Hafen von Kingston auf Jamaika ein riesiger Haifisch auf und brachte mit einem mächtigen Schwanzschlag ein kleines leichtes Boot zum Kentern, in dem eine Frau lag. Wenige Meter vom Kai entfernt wurde die unglaubliche Verzerrung, unter den Augen ihres Mannes, der am Ufer stand, ohne ihr helfen zu können. Die Witte des Gatten kamte keine Grenzen, er ließ sich ein Messer geben, sprang wie ein Wahnsinniger ins Wasser und griff den Haifisch an. Nach einem furchtbaren Kampf hatte er seine Frau gerettet. Auf die gleiche Weise hat in Barbados ein Matrose einen Haifisch getötet, der seinen Angesichter verzerrte. Ein anderer Fall ereignete sich auf St. Thomas. Einige Matrosen des amerikanischen Kriegsschiffes „Alliance“ haben die Hütten Greely und Pearys vorfinnen müssen. Wahrscheinlich nahm man von Bord aus, wie sich ein gewisser Haifisch der Gruppe der langlosen Badenden näherte. Ein Matrose auf dem Schiffe, der die furchtbare Gesichter seiner Stammeskinder erkannte, sprang ein Messer in die Faust, ohne sich lange zu besinnen, von Bord, erreichte das Ungeheuer und verwundete es so schwer, daß es wenige Minuten später tot war.

Zweikämpfe mit Haifischen.

Der Haifisch gilt als einer der furchtbaren Feinde des Menschen, und der Gedanke, mit diesem Tiger der Meere in dessen eigenstem Element einen Zweikampf auszufechten, mag für die Allgemeinheit der Erdverbewohner an-

Buntes Allerlei.

Offen. Nach: „Warum müssen Sie denn den Schrank so sorgfältig aus, Minna?“ — Jose: „Ah, es interessiert mich bloß, ob er das Minnchen hat!“

Tochter — und an sie wenigstens sollte du in dieser Stunde denken.“

„Ja, meine Tochter — meine arme Räthe!“ — Rufe sie! Ich habe ein Recht, es zu verlangen. Ich will meine Tochter sehen, ehe ich sterbe.“

„Und wenn ich sie rufen lasse, wirst du ihr dann vielleicht auch sagen, was du mir gesagt hast? Wirst du durch dein wahrwähliges Geständnis auch ihr Leben vergissen, wie du meines vergiftet hast?“

„Ich werde tun, was ich muß! Sie zur Rettung ihres unschuldigen Bruders aufzurufen. Sie soll meinen Räthen erzählen, was ich ihnen nicht mehr erzählen kann. Sie soll — ah, was ist das? — mein Herz.“

Er fiel röchelnd zurück und in den glitzernden Augen seines Weibes stand deutlich geschrieben, was ihre fest zusammengepreßten Lippen nicht aussprachen.

„Ah, dem Himmel sei Dank, das ist der Tod!“

Aber sie hatte zu früh triumphiert — es war der Tod noch nicht. Mit schwer unmerklicher Kraft wehrte sich dieser gemarterte, liegende Körper gegen die Stochenzhand des grausamen Würgers. Der Anfall ging vorüber, und der fast schon erloschene Blick des Kranken gewann noch einmal den Glanz des Lebens.

„Öffne die Tür, oder ich kreise um Hilse — schreie, daß sie es unten auf der Straße hören sollen!“

6. 11 Fortsetzung folgt.

... um durch den Hafen zu gehen, um zur Findung des gefallenen Geschwaders zu kommen. Bordow hatte vor Weinen und Aufzwingen den Tod davon. Sein Ritter, dem das Schreiben in die Hände fiel, erschützte in seinem Sorn Anzeige bei den Gerichten. Ludwig Gernsdorff erhob seine zitternden Hände und stöhnte: „Wehe über mich Glendon!“ — „Herr Gott im Himmel, willige deinen Willen — nicht auf das Haupt des Unschuldigen!“ — „Gedenk! Du weißt es ja allein, daß er sich dir mich gezeigt hat.“ Mit großen, entsetzten Augen sah Charlotte von ihrem Stuhl auf. „Hilfe dich, Ludwig! — Sie redet irre! Walter härringt dich; wes du mit seinem Verbrechen zu schaffen habst?“ — „Was ist damit zu schaffen habe? Ich war, ich, der den Weinen führt. Der Brief den Professor war nichts als eine fromme Bitte, zu der Walter sich höflich verhanden

sollte, um mich zu retten. Und daranhin könnten sie ihn verurteilen — daranhin? Hat keinen verbündeten Richtern nicht gesagt, daß so unfehlbar ist wie sie selbst?“ Anfänglich hatte Frau Charlotte Gernsdorff der Tat geglaubt, daß es die Geistesverirrung eines Schwervertranten sei, die aus der ungeheuerlichen Selbstansklage ihres Mannes rührte. Nun aber war es, als würde ihr plötzlich eine Linde von den Augen gerissen, und wie im Fluge eines grell aufzudunkelnden Blitzes sah sie mit einem Male die ganze Wahrheit. Ein wilder, leidenschaftlicher Hass gegen den unglaublichen, widerwilligen Mann, der doch ihr in namenloser Qual mit seiner Neid und Verzweiflung rang, stammte in ihrem Herzen auf. „Wenn er doch auf der Stelle tot wäre!“ Das war der einzige Gedanke, für den während dieser ersten Augenblicke Raum war in ihrer Seele. Dann aber, als sie im Nebenzimmer ein Gedächtnis zu vernehmen meinte, stürzte sie zur Tür und drehte den Schlüssel ab. „Was du da sprichst, ist Wagniss!“ sagte sie, wieder an den Stuhl ihres Gatten treitend, mit einer Stimme, die kahlhart klang, obwohl sie zu vorzüglichem Flüstern gedämpft war. „Du wirst mich nicht an die Unschuld deines Sohnes glauben machen, denn nur ein Betrüter könnte sich für einen andern ins Bußhaus sperren lassen, und der kluge Herr Doktor wäre fürwahr der lezte, eine so überspannte Handlung zweckloser Selbstvernichtung zu degehen. Wenn du aber kein Unschuldiger bist!“

Nicht sein Unschuldiger, Charlotte — und ob du mich auch mit deinen Blicken ermorden möchtest — ich will es darum doch in alle Welt hinausschreien, daß alle Welt es hört: der einzige Schuldige bin ich!“ Schweig!“ herrschte sie ihm an, und die kleinen Hände in den düstigen Spaltenmanschetten ballten sich in Fäusten. „Ist es des Giebels noch nicht genug, daß du über mich bringst? Soll ich in den Augen der Welt auch noch als die Frau eines Verbrechers dastehen?“ Der Ausdruck ihres Gesichts mochte dem sterbenden Manne wohl durchdringen. Noch einmal redete er sich mit Auflösung seiner letzten Kraft empor und hielt die elektrische Klingel zu erreichen. Charlotte aber erschützte, bevor er eine Ansicht ausführen konnte, mit beiden Händen seinen Arm. „Was soll das?“ rief sie dicht an seinem Ohr. „Was willst du beginnen? Glaubst du vielleicht, daß ich dich umbringen werde?“ Ludwig Gernsdorff war erschöpft zurückgesunken. Große Tränen rollten ihm über die abgezehrten Wangen. „Magst du es doch tun! Es wäre ja nur der würdige Abschluß des Werkes, das du seit zwanzig Jahren an mir vollbracht hast. Denn du bist mein Verhängnis gewesen, Weib! Verschluß sei die Stunde, da ich dich zuerst gesehen.“

Man macht einen Unzertrennlichkeitigen nicht verantwortlich für das, was er spricht,

unterbrach sie ihn salt. „Und ich wußte ohnehin seit langem, was deine Liebe war ist. Es bedeutet keine Überraschung mehr für mich, wenn nun auch die Wände füllt.“ Aber du hast eine